

blieben. Eine wichtige Neuerung war die 1852 durchgeführte Trennung von Rechtspflege und Verwaltung, die zur Einrichtung der Amtsgerichte an den alten Amtsorten führte. Zugleich erfolgte auch die Beseitigung der Patrimonialgerichte. So wurde damals aus dem Adligen Gericht Hardenberg das Amt Nörten, während das Adlige Gericht Üsinghausen in das bestehende Amt Moringen und das Adlige Gericht Imbshausen in das 1840 aus dem Amt Brunstein und dem Stadtgericht Northeim gebildete Amt Northeim eingegliedert wurden.

Auf die Annexion Hannovers durch Preußen 1866 folgte mit einiger Verzögerung die Anpassung des alten Verwaltungssystems in der Provinz Hannover an die preußische Organisation. Nachdem zunächst noch 1867 ein neuer „Kreis Einbeck“ aus den selbständigen Städten Einbeck, Northeim und Moringen sowie den Ämtern Einbeck, Northeim und Uslar gebildet worden war, schuf man 1884 eine neue Kreisordnung, die 1885 in Kraft trat. Im südlichen Teil des heutigen Kreisgebietes bestanden nunmehr nur noch zwei Verwaltungsgebiete mit den aus den alten hannoverschen Ämtern hervorgegangenen Kreisen Uslar und Northeim, die man ihrerseits schließlich 1932, als die 81 Stadt- und Landkreise in der Provinz Hannover zu nur noch 44 zusammengefasst wurden, zum neuen Kreis Northeim vereinigte. Als nach dem Zweiten Weltkrieg 1946 aus der Vereinigung der Länder Oldenburg, Bremen, Braunschweig, Schaumburg-Lippe und der Provinz Hannover das Land Niedersachsen entstanden war, ergaben sich einschneidende Veränderungen für die innere Gebiets- und Verwaltungseinteilung der Landkreise in Niedersachsen im Zuge der 1972-74 durchgeführten Verwaltungs- und Gebietsreform, mit der aus fast 4000 Gemeinden in Niedersachsen durch Zusammenlegungen und Neubildungen rund 1000 neue geschaffen wurden. Die größere Verwaltungseinteilung der Kreise wurde erst mit der Kreisreform von 1977 erneut geändert, indem durch die Auflösung zahlreicher Altkreise, durch Zusammenlegungen und Neubildungen von Kreisen die gegenwärtige Gebietsgliederung in Niedersachsen entstand. So wurde der Landkreis Northeim in seinem Hauptgebiet durch die Zusammenfassung des (in seinem Umfang nur leicht veränderten) Altkreises Northeim mit dem Altkreis Einbeck und nördlich und östlich angrenzenden Gebietsteilen der Altkreise Gandersheim und Osterode geschaffen.

Der südliche Teil des Landkreises, in welchem die Städte, Flecken und Gemeinden Bodenfelde, Hardegsen, Katlenburg-Lindau, Moringen, Nörten-Hardenberg, Northeim und Uslar zusammengefasst liegen, deckt sich in großen Zügen mit dem Gebiet des Altkreises Northeim, wie dieser 1932 aus der Zusammenlegung der damaligen Kreise Northeim und Uslar gebildet worden war. Bei der neuen Kreisbildung von 1978 ergaben sich kleinere Gebietsveränderungen gegenüber angrenzenden Landkreisen im Westen (mit dem Wechsel von Neuhaus, Silberborn und Lauenförde zum Landkreis Holzminden) und im Süden, wo die ursprünglich sehr unregelmäßige Kreisgrenze zum Landkreis Göttingen durch den Wechsel der Kreiszugehörigkeit einer größeren Zahl von Gemeinden, insbesondere des Fleckens Adelebsen mit seinen Ortsteilen, der dem Landkreis Göttingen zugeordnet wurde, eine Begradigung erfuhr. Schließlich gelangte ganz im Südosten vom damaligen Landkreis Duderstadt die Gemeinde Lindau zum Landkreis Northeim.

Baugeschichtlicher Überblick

Sakralbauten

Stadtkirchen

In den Stadt- und Dorfansichten setzen die Gotteshäuser mit ihren hohen Turmwerken, die weithin sichtbar in den Landschaftsraum hineinwirken, eindrucksvolle Merkzeichen und Orientierungspunkte. Beispielhaft zeigt der Merian-Stich der Stadt Northeim aus der Mitte des 17. Jh. die bilddominierende Stellung der Pfarrkirche St. Sixti, die sich von der umschließenden kleinteiligen Bürgerhausbebauung eindeutig abhebt. Bis in die 1. Hälfte des 13. Jh. zurückreichend, präsentiert sie sich heute als dreischiffige, siebenjochige Hallenkirche mit gerade endenden, den Vorchor flankierenden Chorkapellen mit 5/8-Schluss und Westturm.

Zur Wirkung des ursprünglich verputzten Außenbaues tragen die dicht gestellten Strebepfeiler, die, wie auch Teile des Westbaues, aus Kalksteinquadern gemauert sind,